

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 136.

Dienstag, den 15. Juni 1897.

8. Jahrgang.

## Eine Geschichte

### der deutschen Socialdemokratie.

„Möge man über die Socialdemokratie rücksichtlich ihrer Grundsätze und Bestrebungen denken, wie man wolle, jedenfalls ist sie eine hochbedeutungsvolle Erscheinung, die zu ernst und gewissenhaften Studien herausfordert.“ Seitdem wir diese Worte in unser Merkblattlein eintrugen, sind mehr als zwanzig Jahre verflossen. Wir vernahmen sie aus dem Munde eines nicht zu verachtenden Gegners der Socialdemokratie, des alten Centrumsführers Windthorst. Schon damals hatte sie die ersten Stadien ihrer Entwicklung, in denen sie als vermeintliches „Produkt krankhaften Geistes“ die hochmüthige Verachtung und das schärfste Spott ihrer Zeitgenossen zu tragen hatte, überwunden. Inzwischen ist sie im Deutschen Reich herangewachsen zur stärksten politischen Partei, deren Anhänger nach Millionen zählen, und zwar trotz der ungeheuren, stetig gesteigerten Verfolgungen, die den Zweck hatten, sie zu vernichten. Längst bildet sie den Mittelpunkt des Parteikampfes nicht nur, sondern ganz naturgemäß auch der Erwägungen und Entschlüsse der Staatsgewalt, die in ihr das hauptsächlichste Ziel aller „Umsturz-Bekämpfung“ sieht.

In demselben Maße wie die Socialdemokratie an politischer Bedeutung gewann, wurde in den Kreisen ihrer Bekenner sowohl wie in den Kreisen ehrlicher Gegner, welche geneigt und bereit waren, sich über sie zu informieren, ihr ein ernsthaftes Studium zu widmen, immer lebhafter das Bedürfnis empfunden, eine gründliche, umfassende, sich auf authentisches Material stützende Geschichte der deutschen Socialdemokratie zu besitzen. Bereits vor dem Socialistengesetz beschäftigte man sich in den leitenden Parteikreisen mit der Frage der Erfüllung dieses Wunsches. Unter dem zwölftjährigen Ausnahmezustand, den die Partei zu bestehen hatte, war selbstverständlich nicht daran zu denken, mit der Verwirklichung des Projectes den Anfang zu machen. Aber als im Jahre 1890 dieser Ausnahmezustand, welcher eines der wichtigsten, interessantesten und lehrreichsten Kapitel der Geschichte der deutschen Socialdemokratie ausmacht, sein Ende erreicht hatte, wurde der Gedanke, eine solche Geschichte zu schaffen, sofort wieder lebhaft aufgegriffen. Das derselbe nunmehr seine Ausführung erfährt, danken wir dem wackeren, unermüdblichen Förderer unserer Parteiliteratur, Genossen J. G. W. Dieß in Stuttgart. In seinem Verlage erscheint jetzt die von einer vorzüglichen, durchaus bewährten literarischen Kraft, von Franz Mehring, verfasste „Geschichte der deutschen Socialdemokratie“. Die vom Verlag uns zugestellten ersten fünfzehn Bogen (Aushängebogen) berechtigen uns zu dem Urtheil, daß der Verfasser in hochanerkannter Weise die schwierige Aufgabe gelöst hat, zunächst den Leser bekannt zu machen mit denjenigen Thatsachen und Theorien, welche die geschichtliche Entwicklung der deutschen Socialdemokratie in der einen oder der anderen Weise beeinflusst haben. Da wird überzeugend bewiesen, daß die deutsche Arbeiterbewegung und der deutsche Socialismus von Anfang an internationalen Charakter trugen; daß Marx, Engels und Lassalle zu ihren geistigen Ahnen nicht nur Kant, Fichte und Hegel, sondern auch Saint-Simon, Fourier und Owen haben; daß sie durch die Schule der deutschen

Philosophie, der französischen Revolution und der englischen Industrie gegangen waren.

Die überaus gemeinverständlich gehaltene einleitende geschichtliche Darstellung legt ein bei der Julirevolution (1830), in welcher die französische Bourgeoisie die politische Macht eroberte. Nicht lange darauf, in der Reformbill von 1832, gelang der englischen Mittelklasse das Gleiche. „In beiden Ländern begann das Bürgerthum damit, das ihm bis dahin verbündete Proletariat um seinen Antheil an dem gemeinsamen Siege zu prellen. Es war eine entscheidende Wendung. Sie öffnete der modernen Arbeiterklasse die Bahn zum weltgeschichtlichen Kampfe.“ Und nun führt uns der Verfasser auf diese Bahn; Thatsache auf Thatsache tritt an uns heran, durch welche die von ihm ausgesprochene große Wahrheit bestätigt wird, daß niemals in der Geschichte die bürgerliche Klasse einen hellen Siegesjubel ausstößen durfte, ohne daß ihr ein dumpfes Echo aus der arbeitenden Klasse geantwortet hätte. Dem Leser wird die Thatsache zum Verständniß gebracht, daß historisch der Socialismus dem Klassenkampfe des Proletariats voranzugehen mußte. Er lernt die großen Utopisten Saint-Simon, Fourier, Owen u. u. kennen, welche die von der Bourgeoisie verleugneten bürgerlichen Ideale des Friedens, der Gerechtigkeit, der Gleichheit in ihrer vollen Reinheit verwirklichen wollten; er erfährt, wie die dem vergeblichen Bemühen des sogenannten „großbürgerlichen Socialismus“ die Anstrengungen der kleinbürgerlichen Socialisten folgten, die nicht minder in Utopien gipfelten, so besonders durch Beschränkung der Produktion (Sismondi) und der Anhäufung des Reichthums ihr Ziel zu erreichen suchten.

Dann wird der Leser eingeführt in die Klassenkämpfe des englischen und französischen Proletariats. Dieselben werden geschildert in Verbindung mit einer Kritik der Theorien Louis Blancs, Cabet's, Proudhons.

Mit einem Hinweis darauf, daß deutsche Köpfe die weltgeschichtliche That der Versöhnung von Klassenkampf und Socialismus vollbracht haben, schließt diese einleitende historische Skizze.

Ihr folgt die Darstellung des modernen wissenschaftlichen Communismus, wobei die deutschen Zustände, das ostelbische Junkerthum, das Handwerk, die kapitalistischen Anhänge, die Entwicklung der Großindustrie, das geistige Leben, speciell die Philosophie Kant's, Schelling's, Fichte's, Hegel's kritische Beleuchtung erfahren. Die Wirkungen der Julirevolution auf Deutschland werden berücksichtigt. Der Leser erhält Kenntniß vom „Handwerkler-Communisten“ und vom Wirken Wilhelm Weitling's, des armen Schneidergehilfen, von welchem Ludwig Feuerbach sagte, daß er der „Prophet seines Standes“ sei, den Karl Marx über die Schriftgelehrten und Philosophen der Bourgeoisie gestellt hat.

Der Verfasser geht ein auf die Auflösung der klassischen Philosophie, in welcher das deutsche Bürgerthum „sein Laufen und Trachten gewissermaßen zu Protokoll der Weltgeschichte gegeben“; dann auf die Verdienste, die sich Feuerbach dadurch erworben, daß er den Materialismus aus dem Staube hob. Die „Rebellions“-Literatur der vierziger Jahre paßirt Revue. Der Leser lernt Karl Marx' Wirken an der „Rheinischen Zeitung“ und in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern“, sowie die ersten großen wissenschaftlichen Arbeiten Friedrich Engels' kennen, welcher in der englischen Industrie die Selbstverständigung über die Kämpfe und

Wünsche der Zeit fand, wie Marx sie suchte in der französischen Revolution. Selbstverständlich ist der gemeinsame Lebensarbeit dieser beiden Männer eine erschöpfende Behandlung gewidmet. Umfaßt diese Arbeit doch einen Zeitraum von nahezu vierzig Jahren und hat sie doch einen beherrschenden Einfluß auf die historische Entwicklung wie der internationalen, so namentlich der deutschen Socialdemokratie geübt. Das „historische Freundespaar“ erfährt in seinem Wollen und Wirken an der Hand der Thatsachen gebührende Würdigung, besonders auch rücksichtlich des unsterblichen Verdienstes, welches sie mit der Begründung und consequenten Ausgestaltung des historischen Materialismus sich erworben haben. In dem letzten der uns vorliegenden Aushängebogen ist die diesbezügliche Abhandlung noch nicht zu Ende geführt.

Schon dieser Anfang des auf 30 Lieferungen berechneten Werkes läßt erkennen, mit welcher großem Geschick der Verfasser es versteht, das gewaltige Material, das zu einer „Geschichte der deutschen Socialdemokratie“ gehört, zu bewältigen. Nach Ankündigung der Verlagsabhandlung soll des Werkes erster Theil die Zeit bis zum preussischen Verfassungsgesetz (1863) umfassen, unter specieller Berücksichtigung der Märzrevolution und ihrer Folgen, soweit sie die Geschichte der Socialdemokratie beeinflusst hat. Der zweite Theil reicht von 1863 bis 1896, von Lassalle's Wirken bis zur Gegenwart. Die jungen Jahre unserer Partei die Internationale Arbeiterorganisation, die Kämpfe der Eisenacher und Lassalleaner, die Einigung der beiden Fractionen, die gemeinsame Bewegung, die Schicksale der Partei unter dem Socialistengesetz und ihre neueste Entwicklung unter „gemeinem Recht“ werden eine Schilderung erfahren, die in jeder Hinsicht, besonders auch im Punkte der Authenticität, sich als musterhaft erweisen dürfte.

Ueber die Bedeutung dieses Unternehmens möchten wir noch einige Bemerkungen machen. Die Socialdemokratie ist mehr als jede andere der herrschenden Interessenrichtungen nicht genehme Partei der Lüge, der Verleumdung, der Praxia der Fälschung ausgesetzt. Beständig sind Gegner bemüht, über die Entstehung und Entwicklung, die Grundsätze und Bestrebungen unserer Partei falsche Anschauungen zu verbreiten, insbesondere die Erkenntniß zu verhindern, daß die Socialdemokratie ein nothwendiges Ergebnis des organischen Fortschritts sowohl in der Welt der Materie, wie auf geistigem Gebiete ist. Diesem schlechten Bemühen wird die Mehring'sche Arbeit ohne Zweifel ein gewaltig störendes Hinderniß werden. Denn wer bei gesundem Begriffs- und Urtheilsvermögen, in der ehrlichen Absicht, sich gewissenhaft über die Socialdemokratie zu unterrichten die Mehring'sche Geschichte derselben liest, der wird gefeit sein gegen die auf Irreführung der Meinung berechneten Unwahrheiten und Absurditäten der unsere Sache als eine „Pest“ bekämpfenden „Ordnungspolitiker“. Das Buch wird Proselyten machen im besten Sinne des Wortes; es wird die Erkenntniß der Wahrheit über die Socialdemokratie mächtig fördern in den Kreisen des Bürgerthums, die es noch ernst meinen mit politischer und socialwissenschaftlicher Bildung. Möge Junker- und Capitalprogenthum im Bunde mit der officiellen Reaction noch so fanatisch das „Eindringen des socialistischen Giftes in die Kreise der Gebildeten“ zu

## Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

79] Sie hatte Lazar erkannt. Die Ueberraschung war eine freudige, aber sie berührte sie so tief, daß sie sich an den nahen Verbandstisch stützen mußte, um sich aufrecht zu erhalten.

Der Chefarzt, flüchtig aufsehend, bemerkte nur ihre Anwesenheit.

„Chirurg Tempsty wird die Operation vornehmen — hier Schwester Sofia wird Ihnen assistiren“, sagte er, und hatte damit die Beiden einander vorgestellt.

Dann wendete er sich wieder dem zu Operirenden zu, dem ein Krankenwärter den Oberkörper entblößte.

„Sehen Sie da, in der Höhe des Collum chirurgicum, wenn Sie sich darauf verstehen, einen Circulärschnitt.“

Es erfolgte keine Antwort, der Chefarzt hatte die Empfindung, als wäre er nicht verstanden worden, und hob den Kopf.

Chirurg Tempsty stand von ihm abgewendet, offenbar hatte er die hübsche Assistentin ins Auge gefaßt.

„Halloh“, dachte der Chef und seine Stirnader schwell im Jorn, während er sich rasch nach Sofia umwandte.

Sie stand ruhig und zuversichtlich, das lächelnde Gesicht ihrer Wange war einer außergewöhnlichen Blässe gewichen, und fiel ihm auf.

„Was haben Sie, sind Sie unwohl?“ fragte er scharf. Sie öffnete den Mund, als wolle sie etwas sagen, aber es kam kein Ton über ihre Lippen.

„Ich sehe, Sie sind übermüdet, treten Sie ab“, befahl er und blickte sich im Saale nach einem Ersatz um, der es waren alle Hände beschäftigt.

Der zu Operirende begann zu jammern.

Da trat Sofia an den Chefarzt heran und sagte: „Ich bin ganz wohl, Primarius, und bereit, bitte, verfügen Sie über mich.“

Sie hatte sich gefaßt und ihre Haltung wieder gewonnen, aus ihren Augen leuchtete eine ungewöhnliche Energie.

Der Primarius fixirte sie scharf, dann ergriff er ihr Handgelenk und hielt es eine Weile prüfend unter den Fingern.

Vor einem Augenblick noch hätte die Hand gezittert, aber durch die Herrschaft ihres Willens hatte sich der Ausgleich in ihrem Organismus wunderbar rasch vollzogen.

„Hierundachtzig“, sagte er lächelnd, „das geht ja.“ Er gab dem Krankenwärter das Zeichen, zur Narke zu schreiben, und als jetzt der Arzt Tempsty in der vorgeschriebenen Abjurierung heran kam, verließ er die Beiden.

Der Moment der Bewußtlosigkeit war bei dem Kranken eingetreten; sie konnten ihr Werk beginnen.

Sie hatten sich nicht wieder angesehen und Beide arbeiteten mit Kaltblütigkeit und Akkuratheit. Von ihrer Ruhe und Geschicklichkeit hing ein Menschenleben ab und sie waren sich ihrer großen Verantwortung wohl bewußt.

Die Arterie wurde mit einer Seidenligatur unterbunden; eine Drainröhre eingelegt; die Wundränder durch zwölf Metallnähte vereinigt. Rasche Blicke und knappe Worte wurden getauscht, von hoher augenblicklicher Bedeutung: „Schwamm... Abtupfen — Finger — Klemme... Sülz... Drain...“

rief in Absätzen der Operateur und sein Assistent vollzog den Befehl ebenso rasch und bestimmt, als er gegeben wurde.

Die Finger dieser vier Hände, die bewußt und unaufhörlich ineinander griffen, als wären sie von einem Gehirn dirigirt, verrichteten Wunder.

Es war geschieden. Der Stumpf war mit einigen Saugen karbolisirter Watte belegt und mittels einer Gazebinde in circulären und achterförmigen Touren an dem stumpf befestigt

und der Operirte, der noch immer in der Narke lag, wurde hinweggebracht, um in seinem Bett zu erwachen.

Jetzt erst sahen die Beiden in die Höhe und ihre Augen trafen zusammen in einem langen und freudigen Blick.

Sofia trat in den reservirten Raum. Ein Diener folgte ihr mit carbolisirtem Wasser, in das sie sofort ihre Hände tauchte. Er half ihr die blutige Schürze ausziehen und legte eine frische neben sie hin.

Gleich darauf kam Lazar herein, um sich ebenfalls zu säubern. Als der Diener sich entfernt hatte und sie allein waren, ging er rasch auf Sofia zu und streckte ihr die Hände entgegen.

Sie saß beim Fenster; der Kopf war gegen die Stuhllehne zurückgefallen, die Augen hatte sie halb geschlossen und ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihre Brust.

„Sofia Alexandrowna, was ist Ihnen“, rief Lazar und ergriff ihre Hand, die auf der Armlehne des Sessels ruhte.

Er fühlte, wie diese Lippen, und selbst bewegt, drückte er sie fest in der seinen. Aber der Krampf, durch die furchtbarere Ueberreizung ihres Nervensystems hervorgerufen, wollte nicht weichen. So tapfer sie sich bisher bezwungen hatte, hier war sie machtlos.

„Ich begreife, es hat Sie sehr überraschen müssen, mich so plötzlich vor sich zu sehen“, sagte er leise.

Sie nickte, sprechen konnte sie nicht, und sah ihn an mit durch Thränen verschleierten Augen, als läte sie ihn um Vergebung für ihre Schwäche. Er fuhr fort:

„Ich war nicht unvorbereitet auf dieses Wiedersehen, Sofia Alexandrowna, ich wußte Sie hier, aber als ich Ihnen so plötzlich gegenüberstand, hatte auch ich Mühe, mich zu fassen.“

(Fortsetzung folgt.)



Blätter von der Partei nicht anerkannt werden. Andere Redner...

Die Fraktion wurde beauftragt, im Parlament für ein freihändig gestaltetes Pressegesetz zu wirken.

Außerdem wurde die Wahl der Parteivertretung vorgenommen. An der Abstimmung beteiligten sich nur die deutschen Delegierten...

Den Vorsitz führte am letzten Verhandlungstage Heller-Reichenberg. Die Verhandlung beginnt mit dem Referat Schummers über Consumvereine und Productivgenossenschaften.

Er schlägt folgende Resolution vor: In Ermägung, daß die Wirtschaftsgenossenschaften nicht geeignet sind, die wirtschaftliche Lage des Proletariats zu heben...

In der Debatte treten zahlreiche Anhänger der Wirtschaftsgenossenschaften auf, die die Schummers'sche Resolution bekämpfen.

Dr. Adler mahnt zur Vorsicht, er verweist auf den in der Partei herrschenden Mangel an tüchtigen Geschäftsleuten. Auch die Gefahr sei nicht zu unterschätzen, daß die Parteigenossen durch die Consumvereine der politischen Agitation abwendig gemacht werden.

Nach einem Schlußwort des Referenten wird die Resolution Schummers mit knapper Majorität angenommen.

Weiter wird beschlossen, den nächsten deutschen Parteitag 1898 in Linz, den nächsten Gesamtparteitag 1899 in Brünn abzuhalten.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Popp-Wien hält das Schlußwort, in dem er besonders auf die glückliche Lösung der Nationalitätenfrage durch die Parteiorganisation hinweist.

Die Delegierten singen stehend die Marschlied. Der Parteitag ist geschlossen.

Arbeiterbewegung.

Holzarbeiter. Nach den letzten Feststellungen streifen in Dresden 134 Dächler. Davon sind 44 verbeiratet.

Die Freie Vereinigung der Kaufleute in Brest hat dem Bundesrat eine Petition überreicht, worin sie ihre Forderungen in Beziehung auf die kaufmännischen Schiedsgerichte geltend macht.

Metallarbeiter. Die Mechaniker, Dreher, Gürtler, Schleifer und Maschinenbauer der Firma Dr. Hermann Rohrbach in Berlin, Johannstraße 2, Bauamt für Desinfektoren, befinden sich seit Sonnabend wegen Lohnreduzierung im Ausstand.

Zimmerer. Der Streik der Zimmerer in Hannover ist für beendet erklärt.

Kleine Rundschau.

Ueber die Explosion des letzten Luftschiffes, durch welche bekanntlich zwei hoffnungsvolle Menschchen vernichtet wurden, wird des Näheren berichtet: Der von der Berliner Gewerbe-Ausstellung bekannte Privatluftschiffer Willy...

Ueber die Ernährung der Gefangenen sprachen kürzlich Dr. Diesfeld u. Leppmann in der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege in Berlin.

Minuten Fahrt, eine gewaltige Flamme aus der Gondel empor, im nächsten Augenblick erlöste ein Knall und in einem Moment wurde der Ballon ein fürchtbares Flammenmeer.

Dr. Diesfeld, der Theologe studiert und auch als Geistlicher kurze Zeit amtiert hat, stammt aus Thüringen und war 46 Jahre alt.

Stargard i. P., 14. Juni. Der Restaurateur Leng warb dieser Tage Morgens erschossen in seine Bettdecke aufgefunden. Recht ist nur seine Frau nebst Vater als des Mordes und der Beihilfe verdächtig verhaftet worden.

Die Arbeiter im Maschinenbau sind in der Ortschaft Altkönig durch eine Feuersbrunst in der Ortschaft Altkönig 38 Gebäude vernichtet worden.

Eine vorherige Feuersbrunst äherte am Sonntag in Nachen die Tuchfabriken von R. Salomon, von Schneider und Burghardt und von G. Nahr, sowie die Spinnelei von Schneider und Finger vollständig ein.

Den einem wild gewordenen Gänserich wurde in Funkenau bei Kennau (Böhmen) ein dreieinhalbjähriger Knabe zu Boden geworfen und mit dem Schindel und den Füßeln so lange an den Schläfen bearbeitet, bis er todt war.

Der Bruderbrand. Die Eisabdrücke bei Vosen ist am Sonntag durch Feuer gänzlich zerstört worden.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus.

Kost kann also zweckmäßig genannt werden, was besonders durch die Zugabe des Fettes erreicht wird. Trodem ist die Kost noch verbesserungsfähig.

Da die letztere Mitteilung die ganze Beweisführung der genannten Herren über die Borzüglichkeit der preussischen Gefängnisverwaltung über den Haufen wirft, so erübrigt sich ein Eingehen auf die Verherrlichung.

Wenn oben gesagt wird, daß Leute, die sich gut führen, sich für 35 Pf. Zufuhrung besorgen können, so hat es damit — wenigstens im Breslauer und Wohlauer Gefängnis — seine eigene Bewandnis, denn Zufuhrung erhalten dort nur diejenigen Gefangenen, deren Arbeitsprämie mehr als 10 Mark beträgt.

Ueber die Frage des Pensionsanspruchs der früheren Nachtwächter ist das Oberlandesgericht in einem Falle entschieden. Der hiesige Bezirksausschuß hatte dem Nachtwachmann Sobel, der ebenso wie viele seiner Kollegen im Anstellungsvertrage auf Pension verzichtet hatte, dann aber doch wegen des Pensionsanspruchs klagbar geworden war, die Pensionberechtigung ausgesprochen, und die hiergegen beim Landgericht angelegte Klage der Stadt war von der zweiten Civilkammer des Landgerichts abgewiesen worden.

Der „Parteitag“ der Antisemiten Schleifens, der hier am Sonntag tagte, beschloß, bei den nächsten Reichstagswahlen in folgenden Wahlkreisen Kandidaten aufzustellen: Hirschberg-Schönan, Bunzlau-Lüben, Dels-Wartenberg, Brieg-Namslau, Zauer-Volkshain-Landeshut, Breslau-West, Breslau-Ost, Breslau-Neumarft (hier namentlich, um dem Grafen Limburg-Sturum Opposition zu machen), Schweidnitz-Striegau, Liegnitz-Goldberg-Haynau, Grünberg-Frenstätt (hier soll Dr. Hentschel als Candidat aufgestellt werden), Lauban-Börlitz und Löwenberg.

Zurücknahme einer Revision. Die von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil in dem Kranz-Broch angelegte Revision ist zurückgenommen worden.

Die Gründung eines allgemeinen Miethervereins ist als mißglückt anzusehen. Die für Samstag in Friedrichs Stablfabrik am Mauritiusplatz einberufenen Volksversammlung war sehr schwach besucht; fast nur leeren Bänken hielt der Buch- und Zeitungshändler Stephan sein Referat über Gründung eines Miethervereins in Breslau.

Ueber die Ernährung der Gefangenen sprachen kürzlich Dr. Diesfeld u. Leppmann in der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege in Berlin. Dr. Leppmann wies u. A. auf den neuen Speiseetat in der Strafanstalt Moabit hin, der durch den Vortragenden Rath im Ministerium Krohne eingeführt worden ist, und zwar auf Grund des Preussischen Nahrungsgesetzes.

Ueber die Ernährung der Gefangenen sprachen kürzlich Dr. Diesfeld u. Leppmann in der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege in Berlin. Dr. Leppmann wies u. A. auf den neuen Speiseetat in der Strafanstalt Moabit hin, der durch den Vortragenden Rath im Ministerium Krohne eingeführt worden ist, und zwar auf Grund des Preussischen Nahrungsgesetzes.

dieser Monaten festungsfähig; der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Festungshaft beantragt.

Ein bedeutendes Feuer kam Sonntag Abend gegen 9 Uhr in Piricham zum Ausbruch. Es wird darüber gemeldet: Hinter dem bekannten Kaffeehaus stand ein zu diesem gehöriges Gebäude, welches Kaminen und Stellungen für Schweine, Ziegen und Gähner enthielt und welches außerdem noch zur Aufbewahrung von bedeutenden Heuvorräthen benutzt wurde.

Selbstmordversuch. Ein Schüler auf der Paulinenstraße hat sich mit einem Rasirmesser die Pulsadern am linken Handgelenk durchgeschnitten.

Verwundet wird die 34 Jahre alte Arbeiterin Emma Kusche aus Wipplowitz, die sich am 8. d. M. aus ihrer Wohnung entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist.

Ein Betrüger treibt unter Mißbrauch des Namens eines Gastwirts, dessen Stabliement sich am Weibendamm befindet, seit einigen Tagen sein Unwesen. Geschäftsleute, die mit diesem Gastwirt in Verbindung stehen, werden telephonisch angegriffen.

Verfassungsberichte.

Bauarbeiter-Verband. Am Sonntag, den 13. Juni 1897 fand in Göllich's Brauerei eine Mitglieder-Verammlung statt, in welcher sich 5 Kollegen als Mitglieder aufnehmen ließen.

Eine öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter, welche leider nur schwach besucht war, tagte Montag Abend im „Ballhof“ zum ersten Punkt der Tagesordnung: Protest gegen die preussische Vereinsgesetzgebung.

Provinzielle Rundschau.

Schweidnitz, 13. Juni. Protestversammlung gegen die Vereinsgesetzgebung. Gestern Abend fand im großen Saale der Brauermannschaft eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher zunächst einige aus Breslau einen Vortrag über die Novelle zum Vereinsgesetz hielt.

die der Vereins- und Versammlungsfreiheit drohenden Gefahren hin. Nachdem der Vortragende unter dem lebhaftesten Beifalle der Versammlung seine Ausführungen beendet, ergriff in der Diskussion Genosse Feldmann das Wort und beleuchtete die Gesetzesnovelle vom sozialdemokratischen Standpunkte aus.

Schweidnitz, 15. Juni. Von zwei hiesigen Agrariern aus dem Schweidnitzer Kreise deren Haupttugend Bescheidenheit und Mangel an Begehrlichkeit sind, erfährt die „Pr.“ aus Anlaß des Bahnbauausströbel-Schweidnitz die Stadt Schweidnitz nach nämlich mit den Grundbesitzern, welche Terrain für den Bahnbau abzutreten hatten, bezüglich des Preises dafür sich geeinigt; nur mit zwei Besitzern war eine Einigung nicht zu erzielen und wird hier das Entzignungsverfahren eingeleitet werden.

Reichstag, 14. Juni. Prof. v. S. Versammlung. Sonntag Nachmittag fand im Gasthaus „Zu den drei Bergen“ eine von den Tabakarbeitern einberufene Protestversammlung statt, in welcher an Stelle des Genossen Schütz, Breslau, Genosse Bergmann über die dem preussischen Landtag vorgelegte Vereinsgesetznovelle referierte; seine Ausführungen fanden lebhaftesten Beifall.

Reichenbach u. d. Gule, 14. Juni. Siegreich in der Arbeit sind die Arbeiter und Arbeiterinnen der mechanischen Weberei von Reichenbach und Reichenbach. Die Firma hat am Sonnabend Abend den Ausständigen erklärt, daß die Lohnreduktionen zurückgenommen sind.

Reichenbach, 14. Juni. Tödlicher Sturz von einem Neubau. Auf dem Surmaischen Neubau in der Troppauerstraße ereignete sich heute ein schmerzlicher Unglücksfall. Der Zimmermann Pollnitz aus Reichenbach war mit dem Bescheiden der Dacharbeiten an der Verhinderung beschäftigt, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und hinunterfiel.

Zum Grabsteinbau in Rosozin meldet die „Oberl. Volksstimme“ nach folgendem: Schreiber dieser Zeilen kannte die Unglücksfälle schon seit Jahrzehnten, er hat sogar auch längere Zeit dort gewohnt. Er war damals nicht wenig erstaunt, als derselbe die Kunde nach der Katastrophe wiederholte.

Reichenbach, 14. Juni. Tödlicher Sturz von einem Neubau. Auf dem Surmaischen Neubau in der Troppauerstraße ereignete sich heute ein schmerzlicher Unglücksfall. Der Zimmermann Pollnitz aus Reichenbach war mit dem Bescheiden der Dacharbeiten an der Verhinderung beschäftigt, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und hinunterfiel.

Schweidnitz, 13. Juni. Protestversammlung gegen die Vereinsgesetzgebung. Gestern Abend fand im großen Saale der Brauermannschaft eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher zunächst einige aus Breslau einen Vortrag über die Novelle zum Vereinsgesetz hielt.

Kreis Larnowitz, 60 Morgen des dem Grafen Hendl von Donnersmard gehörigen Waldes nieder.

Zaborze, 14. Juni. Diphtheritis und Scharlach sind in hiesiger Gemeinde ausgebrochen. Der Amtsvorsteher hat an den betreffenden Häusern, in denen die Krankheiten herrschen, Warnungstafeln anbringen lassen.

Neuere Nachrichten.

Breslau, 15. Juni. Gegen den national-socialen Pastor Schall in Borsdorf ist vom Braunschweigischen Kirchenregiment die Einleitung eines Disziplinar-Verfahrens beschlossen worden.

Einem Privat-Telegramm der „Post“ zu Folge soll eine Vertrauensmännerversammlung der socialdemokratischen Partei in Wiesbaden beschlossen haben, bei der bevorstehenden Stichwahl für den Centrumsmandat in Berlin von Fugger zu stimmen und kräftig für diesen zu agitieren.

Königsberg, 14. Juni. Amtliches Wahlergebnis der am 10. d. M. im dritten Wahlkreise Stadt Königsberg erfolgten Reichstagserswahl: Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 23,133. Davon erhielten Rechtsanwalt Haase-Königsberg (Soz.) 11,914 Stimmen, Guttschloßer-Bappendiek-Dahlheim (Frei, Volksp.) 5005, Rechtsanwalt Krause-Berlin (nat.-lib.) 4050 und Glasmeister Sidrner-Königsberg (socialdemokratische Partei, Rechtsanwalt Haase-Königsberg) 6164 Stimmen.

Paris, 14. Juni. Heute früh wurde an der Station des Attentats eine zweite Ladung gefunden, welche der explodierten ähnlich sieht. Dieselbe enthielt Pulver in vorzüglicher Mischung und Eisenprojectile. Der Director des Laboratoriums ist der Meinung, daß dieser Behälter bei einer Explosion hätte großes Unheil anrichten können, wenn die Projectile aus demselben horizontal anstatt vertical herausgeschossen wären.

Christiania, 14. Juni. Die Europäische Eisenbahnjahrbuch-Conferenz ist heute hier eröffnet worden. Achtzehn europäische Länder sind durch 210 Delegierte vertreten; nur Griechenland und Luxemburg haben keine Vertreter entsandt.

Washington, 14. Juni. Der Senat lehnte in seiner heutigen Sitzung den Antrag ab, die Differentialzölle für Zucker aus der Tarifbill wegzulassen. Die Schlussparatification des venezolanischen Grenzvertrages wurden heute hier ausgetauscht.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 14. Juni. Geburten. I. Jourgebährer Wilhelm Schöngale, T. — Schuhmachermeister Stanislaus Bierski, T. — Leinwandweber Carl Maschke, T. — Schlosser Hermann Hahn, S. — Arbeiter Paul Kaminski, S. — Schuhmacher Josef Schiewek, S. — Wärdin Carl Drepte, S. — Schmeid Ernst Herrmann, T. — Kaufmann Heinrich Kolbe, T. — Klempner Franz Siemeyer, T. — Strohhutweber Oscar Gorn, S. — H. Kanslit Gustav Wehner, S. — Todesfälle. I. Paul, S. des Arbeiters Ernst Kleinert, 3 Mon. — Bankbeamter Curt Fraenkel, 18 J. — Restaurateurswitwe Christiane Kubert, geb. Fesche, 46 J. — Portier Paul Nielsch, 36 J. — Wally, T. des Hobbler Heinrich Kobsch, 5 Mon. — Kellner Emil Pöschel, 43 J. — Heinrich, Sohn des Schlossers Heinrich Grehl, 3 Wochen. — Gertrud, T. des Kutshers Gustav Paul, 1 Monat. — Schmied Franz Wieg, 54 J. — Steindruckerswitwe Johanna Hilbig, geb. Krause, 76 J. — Kutsherswitwe Pauline Standke, geb. Artus, 73 J. — Malergehilfe Paul Käfel, 22 J. — Badermeisterswitwe Julie Depfer, geb. Hampel, 75 J. — Herbert, S. des Barbiers und Heilbediensteten Johannes Jorek, 3 Mon. — H. Emma, T. des Ladurers Hermann Tschierich, 4 J. — Kaufmann Oscar Jungfer, 27 J. — Frieda, T. des Ladurers Robert Duara, 7 Mon. — Schneidermeister August Willner, 33 J. — Martha, T. des Kutshers Carl Pohl, 2 Tage. — Fabrikbesitzer Rudolf Supper, 41 J. — H. Bruno, S. d. Badermeisters Georg Lampert, 6 Std. — Gertrud, T. d. Arbeiters Paul Bruns, 6 J. — Glasermeisterfrau Anna Altmann, geb. Sawitz, 59 J. — Gise, T. des Zimmermanns Paul Wehner, 3 Mon. — Arbeiterfrau Marie Schmidt, geb. Matulich, 49 J. — Margarethe, T. des Lederzimmers Oscar Roth, 4 J. — Frieda, T. des Barbiers Aug. Jungfer, 4 J. — Arbeiter Gustav Jeroske, 35 J. — Näherin Anna Clemens, 40 J. — Minna, T. d. Schuhmachers Max Meyer, 4 J. — Rangleidnerswitwe Auguste Veith, geb. Sefant, 78 J. — Schneider Stanislaus Jez, 25 J.

Kaufhaus Louis Grand, Breslau, Reuschestraße 15, part. u. I. Et. Neu aufgenommen. Kein Ausschuss.

Table with 5 columns: Emaille, Glas, Porzellan, Steinart, Kurzwaren. Lists various items and prices.

Gr. Frei-Concert. Schwedische Matrosen-Kapelle vom Angebot Oran I.

Carl Feist, Nr. 2, Langeholzgaße Nr. 2. Größtes Lager von Kinderwagen zu billigen Preisen.

Eier. Handl 18 u. 50 Pf. Stück 1,75 und 1,85. A. & E. Strauss, Schillerstraße 43.

Petroleum-Kocher. Jedes Stück unter Garantie. 2283. a) mit Blechbassin, 1 Kochloch, 1 Flamme 1.35.

Molkerei Lajel-Butter. Das Pfund 1 Mark. C. Mischke.

Reparatur-Werkstatt. E. Neumann.

Lily Braun-Gizycki. Preis 20 Pf.

Herz & Ehrlich, Breslau. Preislisten auf Wunsch gratis und franco.